

Verbindliche Anmeldung

zur Qualifikation: **Präventionsbeauftragte/-r**

Anmeldeschluss: fortlaufend—wenn genügend Anmeldungen vorliegen, legen wir in Absprache Termine fest:

Name, Vorname _____

Schule _____

Schulart _____

Schulleitung _____

Adresse _____

Mail-Adresse _____

Telefon _____

Privatadresse _____

Privatmail _____

Telefon priv. _____

Unterschrift Teilnehmer/-in _____

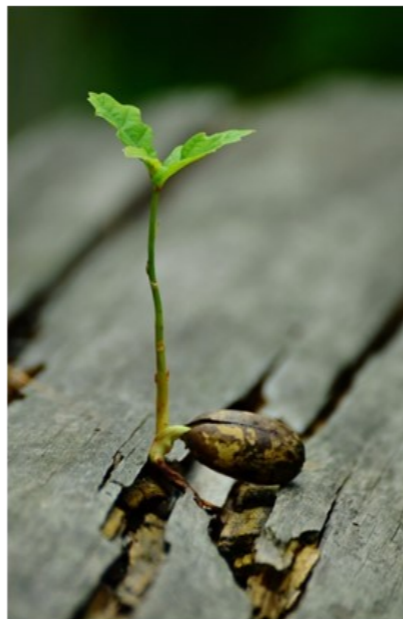
Unterschrift Schulleitung _____

an:
Evang. Schulstiftung
Sabine Pablitschko
Gleißbühlstr. 7
90402 Nürnberg
s.pablitschko@essbay.de
Fax: 0911/24411812



Aufgaben von Präventions- und Interventionsbeauftragten

- Organisation von Entwicklungsprozessen an der Schule, die für ein passgenaues Schutzkonzept erforderlich sind
- Ansprechpartner/ -in für Kinder, Jugendliche, Eltern und das (Lehr-) Personal zum Thema zu sein, für den Bereich der Prävention, aber auch Intervention
- Vernetzung mit regionalen Fachstellen (Fachberatungen, Jugendamt, Polizei, betriebserlaubniserteilende Behörde usw.)
- Austausch mit den anderen Präventionsbeauftragten an Evangelischen Schulen in Bayern über die ESSBAY



Vor der Anmeldung ist zu klären:

- Qualifikation: Lehrkraft an der Schule (bei großen (Förder-) Schulzentren auch Pädagogische Fachkraft bzw. Mitarbeitende in Tagesstätte/ Internat/ Schulsozialarbeit/ Schulpsychologie)
- Freiwillige Übernahme der Aufgabe
- Vereinbarung mit der Schulleitung über eine gleichmäßige gerechte Verteilung der außerunterrichtlichen Aufgaben, um den Mehraufwand der Präventionsbeauftragten zu kompensieren.
- Möglichkeit zur Teilnahme an allen geplanten Terminen (6 Tage in vier Modulen)
- Schulleitung und Kollegium sind bereit, sich zwischen den einzelnen Fortbildungsmodulen mit erforderlichen Änderungen und neuen Maßnahmen auseinanderzusetzen und konstruktiv Entscheidungen zu treffen.
- Übernahme der gesamten Fortbildungskosten durch den Schulträger
- Bereitschaft zur Erledigung von „Hausaufgaben“ zwischen den einzelnen Modulen (à ca. 5h)
- Regelmäßige Rückkoppelung in die Schulfamilie zwischen den Modulen

Referentin:

Yvonne Oeffling
AMYNA e.V. -
Prävention sexueller Gewalt
ab@amyna.de



Kursbegleitung:

Rita Freund-Schindler
Pädagogische Referentin
Evangelische Schulstiftung i.B.
r.freund-schindler@essbay.de



Weitere Fragen und Anmeldung?

Kontaktieren Sie uns bitte:

Evangelische Schulstiftung in Bayern, Gleißbühlstr. 7, 90402 Nürnberg

Rita Freund-Schindler: 0911-2441113 (Begleitung der Weiterbildung)
r.freund-schindler@essbay.de

Sabine Pablitschko: 0911-2441112
s.pablitschko@essbay.de

Die Anmeldung soll über die Schulleitung für die Person bzw. die Personen erfolgen, die beauftragt werden, den Prozess federführend zu steuern.

Bei der Anmeldung von zwei Personen sollen nach Möglichkeit eine Frau und ein Mann benannt werden.

Teilnehmergebühr:

Vorauss.: 250,00 € zzgl. Unterkunft und Verpflegung für alle Module

Dieser Betrag ist möglich durch die Förderung der Maßnahme aus kirchlichen Mitteln und durch eine Spende der Evangelischen Bank.

Präventionsbeauftragte/r

Fortbildung zur Entwicklung von Schutzkonzepten an Evangelischen Schulen in Bayern

Die Ausgangslage

- Prävention und Intervention sexueller Gewalt an Schulen zu entwickeln, einzuführen und nachhaltig sicherzustellen, stellt im Schulalltag in der Regel eine hohe Anforderung dar.
- Verantwortliche Schulleitungen bringen in der Regel kaum die Zeit auf, den Prozess selbst aufzusetzen und mit Inhalten zu füllen.
- Einzelne Maßnahmen und Angebote bleiben so oft unstrukturiert und wenig vernetzt nebeneinander stehen.



Der Hintergrund

Den Trägern evangelischer Schulen ist es wichtig, unter dem Motto: "miteinander leben, lernen, glauben im Spielraum christlicher Freiheit" Kindern und Jugendlichen einen Lebensraum zu eröffnen, der ihnen ethische und geistliche Orientierung gibt und in dem sie vielfältige Kompetenzen entwickeln können. Um dieses Ziel zu erreichen, ist ein respektvoller und Grenzen achtender Umgang mit den Kindern und Jugendlichen besonders wichtig. Deshalb setzen sich die Mitglieder des Stiftungsrates für den Schutz der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt ein.

Schule hat neben einem Bildungsauftrag auch einen eigenen Erziehungsauftrag, Bildung ohne Erziehung ist nicht denkbar. Schulen spielen daher eine wichtige Rolle beim Kinder- und Jugendschutz.

Mit der bundesweiten Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“, die 2017 auch in Bayern startet, sollen Schulleitungen und Kollegien ermutigt werden, sich mit dem komplexen Thema sexueller Kindesmissbrauch professionell auseinanderzusetzen. Ziel ist es, dass alle Schulen Schutzkonzepte (weiter-)entwickeln und sie gelebter Alltag in jeder Schule werden. Durch das Engagement jeder einzelnen Schule kann der Schutz von Mädchen und Jungen vor sexueller Gewalt so deutlich verbessert werden.

Ein standardisiertes Schutzkonzept gegen sexuelle Gewalt gibt es nicht. Jede Schule sollte ihren eigenen Weg zu ihrem schulischen Schutzkonzept unter Berücksichtigung der jeweiligen Bedingungen vor Ort gehen. Es geht nicht um Maximalforderungen oder um perfekte und sofort vollständige Schutzkonzepte – sondern um einen Anfang und ein Weitergehen auf dem Weg der schulischen Prävention und Intervention. Jeder Schritt in diese Richtung ist ein Erfolg für den Kinderschutz!

Die Evangelische Schulstiftung bietet, nach Jahren der Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Thema, der Erarbeitung von Krisen- und Handlungsleitfäden und der Sensibilisierung von Mitarbeitenden, nun mit der Fortbildung für Präventionsbeauftragte eine praxisnahe Unterstützung für jede Schule, die strukturiert ein Schutzkonzept entwickeln und einführen möchte.

Das Angebot

Im Rahmen der 6-tägigen Fortbildung können je Schule zwei Personen qualifiziert und dabei unterstützt werden, alle wichtigen Maßnahmen für ein Schutzkonzept passend für ihre Schule zu entwickeln und zu implementieren.

Aktuelle Vorgaben seitens der ELKB und des Bayerischen Kultusministeriums werden berücksichtigt und sind in alle Module eingearbeitet. Materialien des bundesweiten Projekts „Schule gegen sexuelle Gewalt“ des Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung werden einbezogen.

Die Rückkoppelung in den schulischen Alltag spielt während des Fortbildungsprozesses eine wichtige Rolle. Zwischen den einzelnen Fortbildungsmodulen werden erforderliche Anpassungen und Veränderungen, vor allem aber Entscheidungen vor Ort gemeinsam mit der Schulleitung und dem jeweiligen Kollegium getroffen.

Großer Wert wird im Rahmen der Schulung auf die Vernetzung der beteiligten Schulen und den Wissens- und Erfahrungsaustausch gelegt.

Ergänzend werden in allen Modulen praktische Materialien für den Schulalltag vorgestellt.



Termine und Inhalte der Fortbildung

Modul 1,

- Grundwissen zu sexueller Gewalt
- Missbrauch in Institutionen und Wirkung von Schutzkonzepten
- Die Aufgaben und Grenzen als Präventionsbeauftragte/-r und Verantwortlichkeiten der Schulleitung
- Das Schutzkonzept an meiner Schule – erste Bausteine
 - ◆ Leitbild, Satzung, Verhaltenskodex
 - ◆ Informationsmaßnahmen in die Schulfamilie hinein
 - ◆ Ansprechperson sein und Vernetzung mit Fachberatungsstellen vor Ort

Modul 2,

- Bericht aus dem Schulalltag
- Das Schutzkonzept an meiner Schule – die nächsten Bausteine
 - ◆ Kinderrechte umsetzen
 - ◆ Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Eltern
 - ◆ Raumcheck

Modul 3,

- Bericht aus dem Schulalltag
- Das Schutzkonzept an meiner Schule – die nächsten Bausteine
 - ◆ Nähe und Distanz
 - ◆ Beschwerdeverfahren an der Schule
 - ◆ Schutzvereinbarungen

Modul 4,

An diesem Modul sollen auch die Schulleitungen teilnehmen!

- Bericht aus dem Schulalltag
- Das Schutzkonzept an meiner Schule – die nächsten Bausteine
 - ◆ Methoden zur Prävention im Bereich der Personalgewinnung und -auswahl
 - ◆ Die Handlungsleitfäden (Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, sexuelle Gewalt durch Kinder und Jugendliche, Krisenleitfaden bei Verdacht auf Missbrauch durch Mitarbeitende)
 - ◆ Informationsangebote für Lehrpersonal, Eltern und Kinder/Jugendliche

Die Fortbildung ist für eine kleine, arbeitsfähige Gruppe von max. 16 Teilnehmenden konzipiert. Zwischen den einzelnen Fortbildungsmodulen gibt es „Hausaufgaben“, die jedoch den Umfang von jeweils ca. 5h nicht übersteigen sollen. Eine Rückkoppelung in die Praxis ist ergänzend zu leisten.



Anforderungen

Die Aufgabe sollte NICHT übernommen werden, wenn in der eigenen Biografie oder in der eigenen Familie sexueller Missbrauch vorkam und nicht bereits umfassend bearbeitet wurde. Hier ist die Wahrung eigener Grenzen wichtiger, als ein Engagement für die Sache. Über AMYNA e.V. kann in diesem Fall bei Bedarf auch an eine Beratungsstelle vermittelt werden.

Hilfreiche persönliche Kompetenzen für die Arbeit als Präventions- und Interventionsbeauftragte/-r sind Belastbarkeit, Hartnäckigkeit und Frustrationstoleranz, sowie das Kennen und Vertreten eigener Grenzen. Da es im weiteren Prozess tatsächlich auch geschehen kann, dass die Präventions- und Interventionsbeauftragten im Fall sexueller Gewalt beratend kontaktiert werden, ist das Prinzip der Diskretion und Vertraulichkeit sehr bedeutsam. Zur eigenen Entlastung müssen dann Angebote einer Fachberatungsstelle bzw. einer Supervision genutzt werden. Das Erzählte darf NUR dorthin weitergegeben werden, wo es für die HILFE unerlässlich ist.